

Lied:

Weißt du, wie viel Mücklein spielen
in der heißen Sonnenglut,
wie viel Fischlein auch sich kühlen
in der hellen Wasserflut?
Gott der Herr rief sie mit Namen,
dass sie all ins Leben kamen,
|: dass sie nun so fröhlich sind. :|

Weißt du, wie viel Kinder frühe
stehn aus ihren Bettlein auf,
dass sie ohne Sorg und Mühe
fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen
seine Lust, sein Wohlgefallen,
|: kennt auch dich und hat dich lieb. :|

Vater unser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsre Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.

Beenden Sie die Andacht mit einem kräftigen: „Amen, so sei es.“

Pfarrerin Andrea Oechslen, Rothenburg Heilig Geist mit Bettenfeld und Leuzenbronn

Persönliche Andacht 11. Mai 2025 (Jubilate)

Der Sonntag Jubilate ist der dritte Sonntag nach Ostern. An ihm denken wir daran, dass Gott die Quelle allen Lebens und der Ursprung des Seins ist. Wir denken an die Schöpfung am Anfang und an die Neuschöpfung durch Jesus Christus.

Lied:

Morgenlicht leuchtet,
rein wie am Anfang.
Frühlied der Amsel,
Schöpferlob klingt.
Dank für die Lieder,
Dank für den Morgen,
Dank für das Wort, dem
beides entspringt.



Sanft fallen Tropfen,
sonnendurchleuchtet.
So lag auf erstem Gras erster Tau
Dank für die Spuren Gottes im Garten,
grünende frische, vollkommenes Blau.

Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,
Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht!
Dank überschwenglich, Dank Gott am Morgen!
Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Gebet:

Bevor die Welt geschaffen wurde
und nachdem die Ewigkeit vergangen sein wird:
bist du Gott.
Vom Meer, das über seine Ufer tritt
bis zum Wind, der aufhört zu wehen:
bist du Gott.
In der Beständigkeit alles Geschaffenen
und in seiner Wechselhaftigkeit:
bist du Gott.

In der unermesslichen Weite des Universums
und in dem vergessenen Winkel unserer Herzen:
bist du Gott.

Wir preisen dich und bitten dich: Halte uns bei dir und erfülle uns mit
einer Kraft, damit wir tun, was dem Leben dient. Das bitten wir durch
Jesus Christus, der unsere Hoffnung ist für heute und alle Zeit. Amen.

Predigttext: Sprüche 8,1-3+22-31

Ruft nicht die Weisheit, und lässt nicht die Klugheit sich hören? Öffentlich
am Wege steht sie und an der Kreuzung der Straßen; an den Toren
am Ausgang der Stadt und am Eingang der Pforte ruft sie:

Der HERR hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe
er etwas schuf, von Anbeginn her. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her,
im Anfang, ehe die Erde war. Als die Tiefe noch nicht war, ward ich
geboren, als die Quellen noch nicht waren, die von Wasser fließen. Ehe
denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln ward ich geboren,
als er die Erde noch nicht gemacht hatte noch die Fluren darauf noch
die Schollen des Erdbodens. Als er die Himmel bereitete, war ich da,
als er den Kreis zog über der Tiefe, als er die Wolken droben mächtig
machte, als er stark machte die Quellen der Tiefe, als er dem Meer
seine Grenze setzte und den Wassern, dass sie nicht überschreiten
seinen Befehl; als er die Grundfesten der Erde legte, da war ich
beständig bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm
allezeit; ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den
Menschenkindern.

Besinnung:

Zwei Erfahrungen: Die erste: Noch vor ein paar Jahren wohnte ich an
einer Spielstraße. Gegenüber dem Haus befand sich ein kleines Stück
Wiese, um das sich niemand kümmerte. Es war ein Bauplatz, den
irgendjemand als Geldanlage gekauft hatte. Für die Kinder aus meiner
Nachbarschaft aber war das Stück Wiese ein einziger Abenteuerspiel-
platz. Fast jeden Nachmittag konnte ich sehen, wie sie dort stunden-
lang spielten. Sie holten Stecken, sammelten Schnecken ein, gaben
ihnen Salatblätter zum Fressen, sammelten den Löwenzahn. Und ich
erinnerte mich daran, wie ich als Kind auf den Wiesen rund um
Leutershausen spielte.

Die zweite: In den letzten beiden Jahren seines Lebens sprach mein
Vater nur noch das Notwendigste. Wenn ich ihn besuchte, saßen wir oft
stumm nebeneinander. Doch wenn ich ihm ein Spielbrett brachte und
Steine, dann konnte ich ihn für eine Stunde aus seiner Welt
herauslocken. Dann lächelte er wieder wie ein kleiner Lausbub, wenn
er mich bei „Mensch ärgere dich nicht“ hinauswarf oder dachte sich bei
Mühle raffinierte Züge aus, gegen die ich keine Chance hatte.

Nach Calvin verdankt sich die Schöpfung der Fröhlichkeit Gottes. Gott
freut sich an den bunten Farben der Blumen. Er freut sich, wenn der
Hahn kräht und Hunde bellen, wenn Mücken in der Sonne tanzen,
Frösche quaken und Elefanten trompeten. Gott hat Freude an der
Schöpfung, er findet Lust und Vergnügen an der Ordnung, die er
geschaffen hat.

Die Verfasser der Sprüche Salomons gehen noch weiter: Gott will nicht
allein sein. Er möchte ein Gegenüber. Er freut sich an seinem
Gegenüber. Und so schuf er noch vor allem Anfang, bevor er das Licht
schuf und von der Finsternis trennte, bevor er Wasser und Land
unterschied, ein Geschöpf, das vor ihm spielte: die Weisheit. *„Ich war
seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit.“* Das Wort „Lust“ kann
man auch mit „Vergnügen“ übersetzen. Gottes Schöpfung beginnt mit
einem Kind, das vor ihm spielt. Gott findet Vergnügen, wenn er sein
Geschöpf betrachtet.

Die Kinder, die auf der Wiese spielen, freuen sich an einer einzelnen
Schnecke oder einem Löwenzahn. Der alte Mensch, der spielt, freut
sich – trotz aller Einschränkungen – am Leben. Die Schöpfung ist nicht
nur Mühe, sie ist Spiel und Tanz und wir dürfen an diesem Spiel und
Tanz teilhaben. Unsere Verantwortung ist es, dass die Menschen
immer wieder diese Schönheit und diese Heiterkeit entdecken und
darum bewahren wollen. Zum Glauben gehört nicht nur Ernst, zum
Glauben gehört auch das Lachen. Zum Glauben gehört das „Spiel“ der
Kinder Gottes.

Später hat das Johannesevangelium in dieser Weisheit Jesus Christus
erkannt. Der Vater liebt den Sohn nicht erst seit Jesus geboren wurde.
Der Sohn war schon immer bei ihm, *„im Anfang, ehe die Erde da war“*.
Und der Sohn liebt den Vater. Und diese Liebe fließt über, fließt zu den
Geschöpfen durch den Heiligen Geist. Das meinen wir, wenn wir von
der Dreieinigkeit Gottes sprechen. Amen